

Kapitel XVIII

सरीर लक्षणे

- 1 हे देह वीटाळाचे झाले : अमुषा भरले : हाडाचे रचले : ते केवी जाणावे : । प्रतक्ष मुखा वटले वीस्ताने : येयोनि द्वारे चोखे घुडजे : पर आखंड व्रवती सातं द्वारे : ते नेणीजति : एसें देह अमुष : ॥
- 2 पण नोके शूथ ते होये : इये देही वर्तत शूथ ते येकले : जे आपणपे जाणीजे ते : । व्रते उपयासें देह वंडणे न लगे : ते सहजचि वंडले आसे : । बालपण तरुणपणे वंडले : तरुण म्हातारपणे वंडले : म्हातारपण काळे वंडले : परी इये देही दुष्टावृती उठीति : त्या लोकासि वंडणे न घटेचि : काळगती : ॥ छ ॥
- 3 येक्ये समई पृथ्वी रसातळां जाये : उदक शोखडनि सप्तसागर कोरडे होति : । चंद्र सूर्यो जसें वार्यानी [वाप्यानी] दोवे जाती तसें विज्ञोनि जाति : । चंद्र मारुत कदाचोतु आयोचिना एसें घडे : । येसें जाणीनि सरीरगोष्टी काड करीसी : वंडणे ते देहासरीसेचि सरोनि जाये म्हणीनि वंडोजे ते आन : ॥
- 4 बाहेरील वारुळ बडविलेया भोतरील सर्प काड मरत आसे : । भोकलीलीया गुडेपासि मूने चावयया घावे : तबं आणिकू येकू गुंडा येउनि कपाळां बंसे : तंसा सांगू नव्हे : तो काड गुंडा राहोनु जो भोकली त्यासिचि लाये : मग भोकलणे आपसयाचि राहे : । तंसी जीयवृती वंडणे सांडुनि देह वंडीलेया काड होये : संसार सुचीक मनाते जे वंडोजे : आघस्यळीं घाती तथा कामाते वंडोजे : हे वंडीलेया गरीर वंडीलेचि आसे : परमेस्वरी वंड ना करीजे : इतुकेन परमेस्वर त्यासि भेटलाचि आसे : ॥ छ ॥

इती श्रीगोरक्षनाथवचनीं आमरनाथ कथयति सरीर वंडणा नोजयोचारे ॥ १८ ॥

Kapitel XVIII Die Charakterisierung des Körpers (*śarīra*)

Die Aussagen dieses Kapitels lauten kurz zusammengefaßt: Der Körper ist unrein, schwach und vergänglich. Jede ausschließlich auf den Körper bezogene Askese oder Entsagung ist wertlos (weitere falsche oder unvollständige Formen der Entsagung wurden bereits im vorherigen Kapitel thematisiert). Um das Selbst zu erkennen, ist es erforderlich, das im Körper befindliche und mit dem Körper verbundene Denkkorgan (*manas*) zu disziplinieren.⁸¹² Ähnlich wie der Autor des *VD* in diesem Kapitel, so mokiert sich auch Kabīr über *yogīs*, die sich nur mit der Disziplinierung des Körpers (*kāyayoga*) befassen:

kesauṃ kahā bigāriyā, je bhūḍai sau bāra /
mana kauṃ kāhe na mūḍie, jāmai bikhai bikāra // 4 //
tana kauṃ jogī saba karai, mana kauṃ biralā koi /
*saba sidhi sahajaiṃ pāie, je mana jogī hoi // 5 //*⁸¹³

"What wrong has your poor hair done that you shave it again and again?
Why not rather shave your mind, full of sensual desires and corruption? (4)
In body, they are all 'Yogīs', but Yogīs of the mind are few.
All powers are easily acquired if the Mind itself becomes a Yogī. (5)"⁸¹⁴

XVIII. 1

Dieser Körper ist aus der Menstrualflüssigkeit (*viṭāla*) entstanden, gefüllt mit Unreinem⁸¹⁵ [und] geformt aus Knochen. Wie sollte man ihn verstehen. Beim Kopf zeigt sich klar, [daß er damit] angefüllt [ist]. Man könnte die Öffnungen von hier (dem Kopf) rein waschen, aber alle sieben Öffnungen⁸¹⁶ triefen ununterbrochen. Man kann sie nicht verstehen.⁸¹⁷ In dieser Weise ist der Körper⁸¹⁸ unrein.

Im *Marāṭhī Vyutpatti Kośa* wird *viṭāla* von dem Sanskritwort *viṣṭhā*, 'Exkrement', abgeleitet.⁸¹⁹ Im Vergleich zu *raja*, 'Menstrualblut' (siehe III. 2 und 5), steht bei *viṭāla* (*viṭāla*) wohl noch stärker die Konnotation der Unreinheit im Vordergrund. Nach S.G. Tulpule

⁸¹² Die wörtliche Bedeutung des in den Abschnitten 2 - 4 verschiedentlich gebrauchten Verbes *daṇḍaṇem* ist 'schlagen' oder auch 'bestrafen' und leitet sich ab von *daṇḍa*, 'Stock'.

⁸¹³ Ch. Vaudeville, *Kabīr-Vāñī*, S. 88.

⁸¹⁴ Ch. Vaudeville, *Kabīr, sākhīs* 4 und 5, S. 280-81.

⁸¹⁵ *Asudhā* (Skt. *ásuddha*): 'unrein, das Unreine, Blut'.

⁸¹⁶ 1 Mund, 2 Nasenlöcher, 2 Augen, 2 Ohren.

⁸¹⁷ *Neñjati* (3. Pers. Plur. Passiv) wörtlich: 'sie werden nicht verstanden'.

⁸¹⁸ Obgleich dieses Kapitel den Titel *śarīra lakṣeṇa* trägt, wird in den ersten beiden Abschnitten dieses Kapitels für 'Körper' nicht *śarīra*, sondern (insgesamt 5 mal) *deha* verwendet. Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, daß beide Termini im *VD* Synonyme sind. Siehe hierzu auch die Erörterung zu X. 1.

⁸¹⁹ Nach *Marāṭhī Vyutpatti Kośa* und Molesworth 'Unreinheit, Menstrualflüssigkeit'; nach Panse 'Unreinheit, Verunreinigung'.

(mündlich) wird das Wort seit dem späteren Mittelalter, z.B. bei Tukārām, im Sinne von 'Verunreinigung', 'Unreinheit' oder 'Schmutz' verwendet. *Asudhā* wird in der *Jñāneśvarī* nach Panse im Sinne von '(unreinem) Blut' (*Jñ IX. 57*, als Gegensatz zur "reinen Milch") gebraucht, was hier auch mitschwingen könnte.

XVIII. 2

Wirklich rein hingegen ist das, [was] in diesem Körper lebt.⁸²⁰ Das allein⁸²¹ [ist] rein, das, was⁸²² durch sich selbst erkannt wird. Den Körper durch Gelübde [und] Fasten zu disziplinieren ist nicht notwendig. Er [wird] auf ganz natürliche Weise diszipliniert: Die Kindheit [wird] durch die Jugend diszipliniert. Die Jugend⁸²³ [wird] durch das Alter diszipliniert. Das Alter [wird] durch den Tod gezüchtigt. Aber in diesem Körper steigen schlechte Neigungen auf. Es ist den Menschen überhaupt nicht möglich sie zu disziplinieren. [Das ist] der Lauf des Schicksals⁸²⁴.

Um eine einheitliche Übersetzung des Verbes *dandaṇem* bemüht, habe ich es mit 'disziplinieren' übersetzt, obgleich das tatsächliche semantische Spektrum dieses Verbes, wie es in diesem Kapitel verwendet wird, weitaus umfangreicher ist und je nach Kontext von 'bestrafen' über 'peinigen, züchtigen' bis hin zum milderen 'disziplinieren' oder 'kontrollieren' reicht.

XVIII. 3

Irgendwann⁸²⁵ wird die Erde zu den Unterwelten⁸²⁶ gehen. Wenn das Wasser verdunstet ist, werden die sieben Ozeane austrocknen. Sonne [und] Mond erlöschen so, wie Lampen ausgehen durch den Wind.⁸²⁷ Mond [und] Wind existieren überhaupt nicht. So geschieht es. Solches wissend, was machst Du [für] eine Geschichte hinsichtlich des Körpers?⁸²⁸

⁸²⁰ *Paṇa nīkeṃ śudha teṃ hoye und iye dehīm vartata* zusammengefaßt. Man vermißt ein *jeṃ*, entweder statt *teṃ*, oder vor *iye*.

⁸²¹ Statt *te yekale* lies *teṃ yekaleṃ*.

⁸²² Statt *je āpaṇape jāñīje te* lies *jeṃ āpaṇapeṃ jāñīje teṃ*.

⁸²³ *Taruṇa* fehlerhaft für *tāruṇya* oder *taruṇapaṇa*.

⁸²⁴ Oder: 'durch den Lauf der Zeit/des Schicksals.'

⁸²⁵ *Yekye samāim* wörtlich 'in einer Zeit', nach S.G. Tulpule (mündlich) hier in indefinitem Sinn: 'in irgendeiner Zeit/zu irgendeinem Zeitpunkt'.

⁸²⁶ *Rasātala* (Dat. Plur.) steht hier nicht, wie in IX. 3, für eine der sieben Unterwelten, sondern für die Unterwelt generell.

⁸²⁷ *Vāryānī* (< *vārā*, 'Wind') ist Obliquus in Kombination mit einer Instrumental-Postposition (- *ni*).

⁸²⁸ Nach S.G. Tulpule (mündlich) ist *sarīragoṣṭī kāi karīsī* idiomatisch; die Übersetzung entspricht seinem Vorschlag.

Das Disziplinieren verlischt zusammen mit dem Körper, deshalb sollte man einen anderen als diesen disziplinieren.⁸²⁹

Es zeigt sich in diesem Kapitel eine ablehnende Haltung gegenüber der Disziplinierung und Vervollkommnung des Körpers, die im Widerspruch zu Aussagen anderswo im *VD* steht und die auch generell der Auffassung der *Nāthas* bezüglich *kāyasādhana* nicht zu entsprechen scheint. Über die Bedeutung des vollkommenen Körpers bei den *Nāthasiddhas* schreibt S. Dasgupta: "There is indeed the question of liberation in *Hatha-yoga*, - but here the conception of liberation itself is different from the other schools of thought. Liberation here means immortality first in a perfect body (*siddha-deha*) and then in a divine body (*divya-deha*), and this is the *Siddhi* or the perfection after which the Siddhas aspired".⁸³⁰ In den Werken des *hathayoga*, der die Grundlage der *sādhana* der *Nāthas* bildet, zeigt sich die herausragende Bedeutung des Körpers und seiner Disziplinierung besonders deutlich. So verspricht *HYP III. 82* durch die Ausübung einer bestimmten Praktik sogar das Verschwinden von grauem Haar und Falten im Gesicht. Entsprechend liest man in *VD XX. 3*: "Der Körper des *Siddhas* [ist] derartig: nicht zu zerschneiden, nicht zu zerstechen, ohne Alter und Tod, frei von Schatten und Körper', und in *XX. 2*: 'Solange der Körper erschüttert durch einen Stock zerbricht, von spitzen Pfeilen durchbohrt zerbricht, bei dem Schlag eines eisernen Speers niedergedrückt wird, durch verschiedene andere Schläge geschüttelt niedergeht, solange sollte die *Siddha*-schaft, [die nur darin besteht] zu glauben, [daß] die Festigkeit [des Körpers erlangt] worden ist, als [etwas, das] zur Unterhaltung der Menschen [dient] verstanden werden.'

Möglicherweise handelt es sich aber in *VD XVIII* nicht um eine gänzliche Ablehnung der Körperdisziplinierung, sondern nur um eine Ablehnung gegenüber extremen Askesepraktiken und der ausschließlichen Fixierung auf den Körper und seiner Vervollkommnung. In *Jñ XVII. 255-58* zählt Jñāneśvar solche Praktiken auf, wie: die Askese der 'fünf Feuer', das Verbrennen von Balsam⁸³¹ auf dem Kopf, das Durchstechen der Haut mit Haken, extreme Atemübungen, langes Fasten, mit dem Kopf nach unten über Feuer hängen, das Verschlucken von Rauch, bis zum Hals in eiskaltem Wasser stehen etc. Jñāneśvar urteilt über diejenigen Asketen, die den Körper in solcher Weise peinigen, ähnlich wie der Autor des *VD* oder der Dichter-Heilige Kabīr:

Jñ XVII. 254

*kevaḷa mūrkhapañcā vārā / jīvīm gheuni dhanurdharā /
nāma ṭheviḷe śarīrā / vairiyācem //*

⁸²⁹ Hier und auch im weiteren Verlauf dieses Kapitels wurde *daṃḍiḷe* als Optativ aufgefaßt (OMR § 64).

⁸³⁰ S. Dasgupta, *Obscure Religious Cults*, S. 219.

⁸³¹ *Gugula* (Skt. *guggulu*), 'a fragrant gum, bdellium, Amyris Agallocha' (Molesworth- Monier Williams s.v.)

"Den Wind der Dummheit in das Leben genommen habend, oh Bogenschütze (Arjuna), wird der Körper als Feind bezeichnet."

XVIII. 4

[Wenn] man den Termitenhügel außen geschlagen hat, stirbt [dann] innen die Schlange? Ein Hund rennt, um einen [auf ihn] geworfenen⁸³² Stein zu beißen. Dann [kommt] ein weiterer Stein [und] landet auf [seinem] Kopf. Der Löwe ist nicht so. Er erträgt den Pfeil⁸³³ [oder] Stein und frißt genau den, welcher [diese] wirft. Dann hört das Werfen ganz von selbst auf. Ebenso, was geschieht [wenn man] das Disziplinieren der Aktivität⁸³⁴ des *jīva* aufgibt und [stattdessen] den Körper diszipliniert? Man sollte das den *saṃsāra* suggerierende⁸³⁵ Denkorgan⁸³⁶ disziplinieren.⁸³⁷ Man sollte das Verlangen, [das einen] an den niedrigen Ort⁸³⁸ bringt⁸³⁹, disziplinieren. Wenn man diesen⁸⁴⁰ diszipliniert hat, ist der Körper ebenfalls diszipliniert. Bezüglich des höchsten Herrn wird keine Disziplinierung ausgeführt. Durch so viel⁸⁴¹ ist für ihn der höchste Herr schon erlangt worden.

⁸³² *Mokālīyāṃ* (*mokalīyā*) ist ein zu *gudēyāsi* gehöriges Partizip Perfekt (Dat. Sing. m.), wörtlich 'entsendete, losgelassene', hier im Sinne von 'geschossen, geworfen'.

⁸³³ Statt *kāḍa* lies *kāṃḍa*.

⁸³⁴ *Vṛtī* (*vṛtti*) wird hier nicht im Sinne von '(mentaler) Modifikation' (wie *citta-vṛtti* in *YS I. 2*) gebraucht, sondern bezeichnet nach S.G. Tulpule (mündlich) das Verhalten/die Aktivität des *jīva*. Nach *Haṃsopaniṣad 8* umfaßt *vṛtti* das gesamte empirische Bewußtsein des Denkens, Fühlens und Strebens, sowie die vier Bewußtseinszustände Wachen (*jāgrati*), Träumen (*svapna*), Schlafen (*suṣupti*), Transzendenz (*turīyā*).

⁸³⁵ *Sucīka*, das so in keinem der mir zur Verfügung stehenden Wörterbücher zu finden war, steht für Skt. *sūcaka*:- "in nachlässigerem Sanskrit tritt -ika- etwa auch ein, wo die Grammatik -aka- oder ein anderes Suffix fordert" (J. Wackernagel, A. Debrunner, *Altindische Grammatik*, Bd. II, S. 310). "-aka spielt klassisch eine große Rolle in der Bildung von Nomina agentis", Beispiele: *mārjaka*, 'reinigend', *uṣaka*, 'wohnend', *kāraka*, 'machend, Bewirker' (Wackernagel-Debrunner, Bd. II, S. 145). *Sūc*: u.a. 'to betray, reveal, hint, intimate, suggest' (Apte s.v.), also: *sucaka*, 'suggerierend'.

⁸³⁶ *Sam̐sāra sucīka manāteṃ* wurde als ein Kompositum aufgefaßt.

⁸³⁷ Das Relativum *jeṃ* in *saṃsāra sucīka manāteṃ jeṃ daṃḍīje* ist nach S.G. Tulpules Auffassung (mündlich) überflüssig.

⁸³⁸ *Ādhasṭhaḷīm* (*adhas + ṣṭhala*) wurde wörtlich übersetzt. In welchem Sinn es hier gebraucht wird, ist nicht ganz klar. *Adhasṭhaḷīm* wird nach Molesworth im Sinne von 'Schande' oder (gleichzusetzen mit *abharavaṣīm*) 'Enttäuschung' oder 'durch Frustration verursachtes Leid' gebraucht. Hier in XVIII. 4 ist *ādhasṭhaḷīm* (sozusagen als Antipode zu *paramapada*, 'höchster Ort') vermutlich im Sinne des *saṃsāra* als Ort niederer Existenz zu verstehen.

⁸³⁹ *Ghālī tayā* wurde als ein Wort aufgefaßt. Es ist das zu *kāmāteṃ* (Dat. Sing) gehörige Partizip Präsens: *ādhasṭhaḷīm ghālītayā kāmāteṃ*., 'Das an einen niedrigen Ort bringende Verlangen'.

⁸⁴⁰ *Heṃ* (dieses) bezieht sich vermutlich auf *mana* (n.).

⁸⁴¹ *Itukena* (Instr. Sing) hier vermutlich im Sinne von 'dadurch' (durch das Disziplinieren von Denken/ Denkorgan und Verlangen).

Dieser Abschnitt besteht hauptsächlich aus Illustrationen (ausführlich diskutiert in Kapitel 1.7.2 'Vergleiche und Metaphern im *VD*'), die nochmals verdeutlichen, daß nicht die Kasteiung des Körpers, sondern die Disziplinierung des Denkorgans (*manas*) zum Ziel führt.

Amaranātha beschreibt mit den Worten Śrī Gorakṣanāthas, im Zuge der Überlegung zum Selbst, das Disziplinieren des Körpers.